

Predigt am 24.10.2021 (30. Sonntag Lj.B): Mk 10, 46-52
Auf Wieder Sehen!

Können Sie sich an den Namen des Mannes bzw. des reichen Jünglings vom vorvergangenen Sonntag erinnern, den Jesus zur Nachfolge leider nicht bewegen konnte? In der Tat: Ein Anonymus, wie so viele, denen Jesus begegnet ist *„auf seinem Weg“*, deren Glauben er brauchte, um heilen zu können. Außergewöhnlich, dass dies im heutigen Evangelium völlig anders ist: Bartimäus, der Sohn des Timäus! Im Unterschied zu den Parallelen Mt und Lk kennt das ältere Mk-Evangelium den Namen des blinden Bettlers, dem Jesus das Augenlicht wiedergeschenkt hat. Auch das ist wichtig und zwingt mich einmal mehr zur Kritik an der revidierten Einheitsübersetzung. Wir lasen und hörten nur: *„Rabbuni, ich möchte sehen können“* und: *„Im gleichen Augenblick konnte er sehen...“* Von wieder Sehen keine Silbe, obwohl es sich vom griechischen Urtext her eindeutig um ein Wieder-Sehen handelt. Bartimäus wurde nicht blind geboren; wie auch immer ist er eines Tages erblindet, d.h. blind geworden. Das ist alles andere als nebensächlich! Es geht für mich eindeutig um ein neues Sehen im wörtlichen aber auch übertragenen Sinn. Es handelt sich in dieser so kurz und bündigen Perikope nicht um eine Wundergeschichte. Es ist eine Wandlungsgeschichte, die dann auch uns weit mehr betrifft und herausfordert. Jesus spricht auch kein Wunderheilungswort, sondern „nur“: *„Geh! Dein Glaube hat dich gerettet!“* Schöner und vom Ende her stimmiger wäre gewesen: *„Komm, dein Glaube hat dich gerettet.“*, heißt es doch – im Unterschied zum reichen Jüngling: *„...und er folgte Jesus auf seinem Weg nach.“* Nachfolge ist das Wunder des Wiedersehens, auch hier wieder im doppelten Sinne des Wortes. Bartimäus hatte zumindest schon von Jesus gehört, sonst hätte er nicht nach ihm rufen, ja schreien können: *„Er aber schrie (multo magis) noch viel mehr: Sohn Davids hab Erbarmen mit mir!“* Und endlich sieht er ihn sogar, erblickt der vormals Erblindete, erkennt er, wer ihn gerufen hat: *„Ruft ihn her!“*, sagt er. *„Dein Glaube hat dich gerettet, geheilt, hellsichtig gemacht...“* Sagen wir nicht umgangssprachlich, wenn es ums Kapiere geht: Der blickt es nicht oder: Ich blicke es einfach nicht? Es lässt tief blicken, was hier geschehen ist: Glaube als Wandlung und Wiedersehen, Wieder sehen können, *„was unseren Augen noch verborgen ist“*, wie es in einer Schlussoration der Messfeier heißt. Und schließlich: *„Lass in unserem Leben sichtbar werden, was wir im Sakrament (gefeiert) und empfangen haben.“*

Jetzt sind wir mittendrin in unserem Gottesdienst, wo geschehen soll, was den Emmaus-Jüngern widerfahren ist: *„Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn...“* Aufblicken zu IHM, das ist Glaube, ein Glaube, der retten, heilen, hellsichtig machen kann für die Wahrheit und Wirklichkeit Gottes, für die so viele blind und taub geworden sind. Nicht nur am (heutigen) Weltmissionssonntag sollen wir singen und sagen – in altertümlicher Sprache, aber neuzeitlicher Erfahrung:

O Jesu Christe, wahres Licht, erleuchte, die dich kennen nicht...Lass alle, die im Finstern gehn, die Sonne deiner Gnade sehn, und wer den Weg verloren hat, den suche du mit deiner Gnad... Erleuchte, die da sind verblindt, bring heim, die sich von dir getrennt, versammle, die zerstreuet gehn, mach feste, die im Zweifel stehn. So werden alle wir zugleich, auf Erden und im Himmelreich, hier zeitlich und dort ewiglich für solche Gnade preisen dich. (GL 485)

Auf Wiedersehen! AMEN

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

<https://www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html>